

Leseprobe aus

Achim Hiltrop

Gallaghers Sturm

Atlantis Verlag

ISBN 978-3-936742-83-1

Kapitel 1: Vom Regen in die Traufe

»Ist ja wieder mal herrlich!« Clou Gallagher riss fluchend den Steuerknüppel seines Raumschiffs herum, als vor seinem Cockpitfenster eine ganze Reihe von Explosionen die sternensüßende Leere des Alls in ein unwirkliches Licht tauchten. Innerhalb von Sekunden hatte die kleine Flotte, die unter dem Banner der Republik Teräis flog, ein Drittel ihrer Schiffe eingebüßt. Ein Schlachtschiff nach dem anderen wurde von heftigen Lichtblitzen in Fetzen gerissen, und brennende Gase und glühende Wrackteile breiteten sich zu einem undurchdringlichen Nebel aus.

Minen, erkannte Clou, diese Schweine haben uns erwartet!

Ein kurzer Blick auf den Navigationsbildschirm bestätigte seinen Verdacht. Der Planet Kastella, das Ziel der Mission, war ganz offensichtlich alles andere als wehrlos. Irgendjemand hatte den Kastellanern verraten, wo die Flotte der Teräer den Hyperraum verlassen würde – und die Kastellaner hatten ausreichend Zeit gehabt, einen gebührenden Empfang vorzubereiten.

Die Flotte war geradewegs in ein Minenfeld gerast, und nur der Umstand, dass Clous kleiner blauer Kompaktfrachter nicht in der vordersten Reihe flog, hatte ihn vor einem vorzeitigen Ende bewahrt.

Trümmerstücke prasselten gegen den Rumpf des Frachters, als Clou einen Weg suchte, den brennenden Wracks zu auszuweichen. Nervös sah der Söldner auf den Navigationsbildschirm. In seiner unmittelbaren Umgebung leuchteten die Icons von nicht weniger als fünf Minen auf. Gegnerische Schiffe wurden hingegen in diesem Sektor des Alls überhaupt nicht angezeigt. *Wozu auch, dachte Clou lakonisch, das Minenfeld dürfte völlig ausreichen, um die Flotte aufzuhalten.*

»An alle Schiffe«, hörte er plötzlich die Stimme des teräischen Kommandanten aus dem Lautsprecher der Kommunikationskonsole, »der Angriff wird eingestellt. Rückzug zu den folgenden Koordinaten—«

Clou erfuhr nie, wohin der Kommandant die Flotte beordern wollte. Eine weitere Explosion blitzte über ihm auf, und die Kommandobrücke des Flaggschiffs verschwand in einem Nebel aus Metallfragmenten und einer Stichflamme aus überhitzten Gasen.

»Das bedeutet wohl, dass die angeordnete Funkstille hiermit aufgehoben ist«, knurrte er und reaktivierte das Sprachmodul seines Bordcomputers.

»Das wurde auch Zeit«, schnarrte die Stimme des Raumschiffs im nächsten Moment.

Trotz der Ernsthaftigkeit der Situation musste Clou schmunzeln. »Trigger, wenn du eine Idee hast, wie wir hier heil herauskommen... ich bin ganz Ohr.«

Das Computergehirn des Frachters berechnete alle in Frage kommenden Vektoren und meldete sich nach einer knappen Sekunde zurück: »Wir haben Glück im Unglück, Flieger! Es handelt sich ausschließlich um stationäre Minen ohne eigenen Antrieb. Wenn sie uns nicht folgen, sind wir in wenigen Sekunden hier raus!«

Clou nickte. »Okay. Du hast das Kommando. Und gib deine Ergebnisse den anderen durch. Je mehr von uns es schaffen, desto besser für die Teräer.«

Er hatte kaum ausgesprochen, als das neben ihnen fliegende Schlachtschiff bei dem Versuch, einer Mine auszuweichen, ein Schwesterschiff rammte. Beide Fregatten gerieten außer Kontrolle und zerschellten an den nächstgelegenen Minen.

»Ich habe den Verdacht, dass niemand auf mich hören wird«, wandte Trigger ein, »aber ich kann's gerne versuchen. Wir werden ja sehen...«

Clou nahm die Hände von den Kontrollen und überließ dem Computer wieder die Steuerung. Trigger rollte auf die Seite, so dass die Sterne und Schiffe vor dem Cockpitfenster sich in atemberaubender Geschwindigkeit zu drehen schienen, dann schlängelte sich der bullige kleine Frachter an den tödlichen Sprengkörpern vorbei. Nach wenigen Augenblicken hatte das Schiff den

Rand des Minenfelds erreicht. Hinter ihnen tobte das Chaos weiter.

»Das war knapp«, seufzte Clou erleichtert.

»Kundschaft!«, schnarrte Trigger im nächsten Moment.

Clou sah auf. Der Navigationsmonitor zeigte zwei Dutzend Schiffe, die sich der angeschlagenen teräischen Flotte in eindeutiger Kampfformation näherten. Die Schlacht fing also gerade erst an.

»Trigger, gib deine empfohlene Flugroute an die anderen Schiffe weiter. Sie sollen den gleichen Weg nehmen wie wir... und sich auf unmittelbaren Feindkontakt vorbereiten.«

»Schon erledigt«, bestätigte der Bordcomputer.

Wenige Augenblicke konnte Clou die heranrasenden gegnerischen Schiffe bereits mit bloßem Auge sehen. Zwei Geschwader Jagdmaschinen, die vermutlich aus dem Hangar eines Mutterschiffs gestartet waren, welches sich irgendwo in diesem Sonnensystem im Ortungsschatten verborgen hielt.

Er knirschte mit den Zähnen. »Ist ja wieder mal herrlich.«

»Ich glaube, das sagtest du bereits«, bemerkte Trigger.

Clou antwortete nicht, denn im nächsten Moment eröffneten die Jagdmaschinen das Feuer. Triggers Energieschild leuchtete in allen Regenbogenfarben auf, als Lasertreffer auf ihn einprasselten.

»Die meinen es ernst«, sagte Trigger. »Schildleistung bei siebenzig Prozent.«

Clou schnitt eine Grimasse. »Zeig ihnen, was du hast.«

»Mit dem größten Vergnügen, Boss.«

Die Raketenwerfer unter Triggers wulstigen Stummelflügeln blitzten kurz auf, dann schossen zwei Raketen auf die kastellanischen Geschwader zu. Die gegnerischen Piloten waren gut – sie wichen den Sprengköpfen gekonnt aus, und es gelang ihnen sogar, einen davon abzuschießen. Die zweite Rakete hingegen detonierte mitten zwischen den Schiffen und gab eine Wolke aus Kleinstprojektilen frei, die mit ungeheurer Wucht die Energieschilder der Raumschiffe durchschlugen und ihre dünnen Metallpanzerungen in Fetzen rissen. Zwei Schiffe explodierten sofort, zwei weitere drehten schwer beschädigt ab.

»Jetzt steht es nur noch eins zu zwanzig. Ich fühle mich gleich viel besser«, bemerkte Trigger lakonisch.

Clou steuerte seinen Frachter unbeirrt frontal auf die Angreifer zu. Seine einzige Chance war es, in ihre Mitte zu gelangen. Dort konnte er sie aus nächster Nähe angreifen, während die Kastellaner vorsichtig sein mussten, um nicht mit ungezielten Schüssen ihre eigenen Kameraden zu treffen. Clou nahm den Finger dabei nicht eine Sekunde lang vom Feuerknopf der Lasergeschütze.

Sekunden später waren Trigger und die Kastellaner aneinander vorbei gerast. Trigger schwenkte herum, und die Verfolgung der Gegner aufzunehmen, von denen einige ebenfalls wendeten, um sich des blauen Kompaktfrachters anzunehmen, während die anderen weiter auf die eingekesselte teräische Flotte zuraste.

»Schildleistung bei vierzig Prozent«, schrillte Trigger.

Drei Jagdmaschinen hatten ihn nun im Visier, während er seinerseits zwei Kastellaner mit Dauerfeuer vor sich her trieb. Clou fluchte leise. Es war nur noch eine Frage der Zeit, bis Triggers Schilde ihren Dienst versagten und er in einer winzigen Supernova in subatomare Partikel zerblasen werden würde... worauf hatte er sich da nur eingelassen?

Dann, ganz plötzlich, erstarb das Trommelfeuer, das aus den Geschützen der drei Verfolger auf Triggers Schilde eingepresselt war. Freudig überrascht stellte Clou fest, dass es inzwischen anderen teräischen Schiffen gelungen war, sich aus der Gefahr des Minenfelds heraus zu manövrieren. Einige von ihnen bewegten sich nur noch mit halber Kraft vorwärts, doch ihre bloße Präsenz genügte bereits, um die Kastellaner von Trigger abzulenken. Die großen Schlachtschiffe boten eindeutig ein attraktiveres Ziel als ein verbeulter kleiner Frachter.

Clou jagte den von ihm fliehenden Piloten noch eine der Splittergranaten hinterher, dann drehte er ab und gewann etwas Abstand von dem Schlachtfeld, um sich einen Überblick zu verschaffen.

Es sah nicht gut aus für die Teräer. Ein Großteil der Flotte war in dem heimtückischen Minenfeld vernichtet worden. Die wenigen Schiffe, die es geschafft hatten, anhand der von Trigger empfohlenen Koordinaten aus dem verminten Sektor heraus zu finden, wa-

ren fast alle schwer beschädigt. Die verbliebenen kastellanischen Jagdmaschinen hatten sich wie wütende Hornissen auf sie gestürzt und setzten ihnen schwer zu.

»Denkst du, was ich denke?«, fragte Clou leise.

»Moment... oh-oh«, machte Trigger mit Grabesstimme. »Kundschaft!«

Clou schluckte hart. »Noch mehr?«

»Kann man so sagen«, brummte Trigger und warf auf einem Sekundärbildschirm eine Liste der Schiffe aus, deren Transponder-signale er soeben im gleichen Sonnensystem geortet hatte. Ein großer Teil der kastellanischen Flotte hatte offenbar an einem anderen Ort gewartet und war nun in einem kurzen Hyperraum-sprung herbeigeeilt, um den Teräern den Garaus zu machen.

»Ich bin nicht sicher, ob ich bis zum Ende dieses ungleichen Kampfes dabei bleiben möchte«, sagte Clou langsam.

»Willst du dich ergeben oder desertieren?«, fragte das Schiff vorwurfsvoll.

Clou zuckte mit den Schultern. »Es sieht nicht so aus, als wären die Kastellaner in der Stimmung, Gefangene zu machen. Und so, wie die Chancen stehen, können wir den Teräern nicht mehr helfen.«

»Da könntest du sogar Recht haben«, musste Trigger zugeben.

»Also schön«, sagte Clou grimmig, »vergessen wir das Ganze. Wir machen die Biege, ehe jemand auf uns aufmerksam wird. Wie frisch sind deine Brennstäbe?«

Trigger überprüfte den Energiepegel seines Triebwerks und stellte kurz einige Berechnungen an. »Wir könnten es zum Beispiel bis Daneb schaffen. In knapp drei Wochen können wir da sein.«

Der Söldner kratzte sich am Kinn. »Daneb... weit genug weg, um eine Weile unterzutauchen – und lebhaft genug, um einen neuen Auftraggeber zu finden. Einverstanden.«

Trigger nahm Kurs auf den fernen Planeten, schaltete auf Überlichtgeschwindigkeit hoch und ließ den finalen Schlagabtausch zwischen den Flotten von Teräis und Kastella hinter sich zurück.

Nachdem sie Kastella verlassen hatten, schälte Clou sich aus seinem Pilotensessel. Nun, da Trigger die Steuerung wieder übernommen hatte, war die Anwesenheit des Piloten im Cockpit nicht länger erforderlich.

Clou betrat die Wohnkabine seines Frachters, nahm sich eine Dose Bier aus dem Kühlschrank und legte sich dann auf seine Koje.

»Schiff?«, fragte er nach einer Weile.

»Ja, Boss?«, zirpte die Stimme des Bordcomputers aus einem kleinen Lautsprecher am Kopfende des Bettes.

»Hast du eigentlich mitgezählt? Das war jetzt die vierte Mission, die in die Hose gegangen ist. Die vierte in Folge!« Frustriert stürzte der Söldner sein Bier hinunter.

»Die Sache auf Dorillus kannst du aber nicht mitzählen«, wandte Trigger ein, »der Auftrag ist doch recht glimpflich ausgegangen.«

»Abgesehen davon, dass die Innereien unseres Auftraggebers dabei über eine halbe Quadratmeile verteilt wurden, ja«, stimmte Clou mit vor Sarkasmus triefender Stimme zu, »abgesehen davon ist der Job auf Dorillus prima gelaufen, ja.«

»Niemand ist vollkommen«, tröstete ihn das Schiff.

Clou schmunzelte unwillkürlich.

Es war seine Idee gewesen, den Bordcomputer des alten Frachters so umzuprogrammieren, dass eine halbwegs normale Unterhaltung mit Trigger möglich war. Ohne das Schiff als Gesprächspartner wäre er auf den Flügen zwischen den Sonnensystemen, die selbst mit Überlichtgeschwindigkeit oft Wochen oder Monate dauerten, sicherlich längst verrückt geworden.

Inzwischen hatte Trigger allerdings weitaus mehr an Jargon aus der Söldner- und Pilotenszene aufgeschnappt, als Clou ihm jemals einprogrammiert hatte. Genau genommen konnte Clou gar nicht mehr so genau sagen, ob sich irgendwo in Triggers kybernetischem Gehirn nicht schon so etwas wie ein Bewusstsein entwickelt hatte. Jedenfalls machte es Spaß, mit ihm zusammen zu arbeiten – und es tat gut, mit ihm sprechen zu können.

»Was hast du als nächstes vor?«, fragte Trigger, um das Thema zu wechseln.

Clou zuckte mit den Schultern und nippte an seinem Bier. »Wir fliegen nach Daneb.«

»Ich weiß, dass wir nach Daneb fliegen«, entgegnete das Schiff säuerlich, »ich habe es dir immerhin vorgeschlagen, Boss. Ich meine, wenn wir dort sind.«

Clou stellte die leere Bierdose weg und gähnte herzhaft. »Dann sehen wir uns nach einem neuen Auftraggeber um. Entweder ein Frachtauftrag, oder ein neuer Kampfeinsatz. Egal. Freie Piloten werden immer gebraucht«, sagte er zuversichtlich.

»Ich habe mal ein wenig in meiner Datenbank geblättert«, sagte Trigger nach einer Pause. »Daneb hat seit Jahren keinerlei militärische Auseinandersetzungen mit benachbarten Nationen mehr gehabt, also dürften wir kaum jemanden finden, der uns für Kampfeinsätze anheuern würde. Allerdings ist Daneb eine wichtige Drehscheibe für den interstellaren Handel in diesem Sektor, also stehen die Chancen für einen Frachtauftrag recht gut... sag mal, hörst du mir überhaupt zu?«

Clou antwortete nicht. Trigger richtete seine Biosensoren auf den Wohntrakt des Frachters aus und registrierte tiefe, gleichmäßige Atemzüge.

Wieder mal typisch, dachte das Schiff.

*

Die unwirklichen Lichtwirbel des Hyperraums verblassten um Trigger herum, als der kleine blaue Frachter auf Unterlichtgeschwindigkeit abbremste. Der abrupte Wechsel von fahlweißen Nebeln zu dem harten Kontrast von kristallklaren Sternenkongregationen auf tiefschwarzem Grund schmerzte Clou beinahe in den Augen.

»Da wären wir also. Das Daneb-System«, verkündete Trigger fröhlich, »die Hauptstadt Daneban liegt auf dem vierten Planeten. Soll ich Kurs darauf nehmen?«

»Bitte«, sagte Clou.

»Schon geschehen. Hast du übrigens über das nachgedacht, was ich dir neulich sagte? Dass das hier ein recht friedliches System ist?«, erkundigte sich das Schiff.

»Ja. Und?«

Da Trigger nicht gleich antwortete, bohrte Clou nach. »Warum hast du eigentlich solche Angst davor, dass wir in nächster Zeit wieder Frachtaufträge statt Kampfeinsätze fliegen? Du solltest dich freuen, wenn wir es eine Zeit lang etwas ruhiger angehen lassen können.«

»Tu ich ja auch«, beeilte Trigger sich zu sagen, »es ist nur...«

»Was?«

Aus dem Vokabulator des Bordcomputers klang ein sehr echt wirkendes Seufzen. »Ich hoffe nur, du montierst mir meine Geschütze nicht wieder ab, um Gewicht für zusätzliche Ladung zu sparen. Ich habe mich inzwischen an die Dinger gewöhnt.«

Clous Mund blieb offen stehen. Er hatte in den letzten Jahren etliche Modifikationen an seinem Schiff vorgenommen, und nur wenig an Trigger erinnerte noch an den Frachter der Kompaktklasse, als der er einmal vor Ewigkeiten vom Stapel gelaufen war. Trigger hatte alle Umbauten stets mit stoischer Gelassenheit über sich ergehen lassen – die Raketenwerfer, die Schutzschilde nach militärischen Spezifikationen, das Geheimfach mit dem geheimen Arsenal an Handfeuerwaffen in der Kombüse, der aus einem Jagdraumschiff ausgeschlachtete Reaktor – aber niemals hatte das Schiff auch nur mit einer Silbe angedeutet, dass ihm etwas an seinen Extras lag.

»Du überrascht mich immer wieder«, stellte Clou schmunzelnd fest.

»Also... abgemacht?«, fragte Trigger hoffnungsvoll.

»Ich denke schon.«

*

Wenig später setzte Trigger in der ihm zugewiesenen Landebucht 64/54-AA12 auf dem großen und modernen Raumhafen von Dabeneban auf. Clou orderte beim Bodenpersonal neue Brennstäbe für

Triggers Reaktor und marschierte, nachdem er sich ein wenig frisch gemacht und umgezogen hatte, in Richtung des Ankunfts-terminals davon.

Die Halle des Terminals war riesig. Das Gebäude schien fast ausschließlich aus Glas, Stahl und Marmor zu bestehen. Die Decke der Halle war so hoch, dass Clou Mühe hatte, sie zu erkennen. Es hätte ihn nicht gewundert, wenn ihm jemand gesagt hätte, dass es im Inneren des Terminals manchmal regnete.

An der Stirnwand der Halle prangte ein riesiges blutrotes Banner, auf dem das überlebensgroße Porträt des regierenden Kaisers von Daneb IV abgebildet war.

Clou wandte sich unbeeindruckt an den für ihn zuständigen Beamten, um sein Visum zu beantragen.

Der Mann am Schalter sah kaum auf, während Clou ihm seine ID-Karte reichte, auf welcher seine biometrischen Daten abgespeichert waren. Clou besaß einen ganzen Vorrat an Ausweisen, die auf die verschiedensten Identitäten ausgestellt waren.

»Guten Tag, Mister... Smith. Dauer und Zweck Ihres Aufenthalts auf unserem schönen Daneb IV?«

Clou lächelte freundlich. »Ich bin voraussichtlich ein bis zwei Tage hier... das heißt, so lange, bis ich einen Frachtauftrag für mein Schiff unterschrieben habe.«

»Ihr Schiff?« Der Beamte sah ihn prüfend an. »Sie sind selbständiger Pilot?«

»Richtig. Können Sie mir vielleicht sagen, wie ich zur Hafenmeisterei komme? Ich wollte mich mal erkundigen, welche Aufträge gerade ausgeschrieben sind.«

»Zwölfter Stock, Südflügel. Viel Erfolg dabei.« Der Beamte schob Clou seine ID zurück und klatschte einen computergenerierten Plastikausweis auf die Theke. »Das macht sechzig Astra, Mister Smith.«

Clou gaffte ihn verständnislos an. »Sechzig Astra?«

»Bearbeitungsgebühr«, erklärte ihm der Sachbearbeiter monoton, »für das Visum. Sofort zahlbar.«

Grummelnd suchte Clou in den Taschen seiner schwarzen Lederweste nach seiner Brieftasche. Nachdem er sie gefunden hatte,

machte er sich einen heimlichen Spaß daraus, den geforderten Betrag in möglichst kleinen Scheinen und Münzen abzuzählen. Der Schalterbeamte strich die Gebühr leidenschaftslos ein.

»Willkommen auf Daneb IV, Mister Smith.«

*

Der Besuch in der Hafenmeisterei war nicht viel unterhaltsamer als der bei der Einreisestelle. Es gab lange Reihen von Computerterminals, an denen arbeitssuchende Piloten und Frachterkapitäne sich über aktuell zur Vergabe stehende Aufträge informieren und gegebenenfalls auch gleich darum bewerben konnten. Allerdings musste Clou feststellen, dass Daneb IV offenbar deutlich mehr Waren importierte als exportierte. Es gab nur eine begrenzte Anzahl von Posten, die auf die Verschiffung zu anderen Planeten warteten – und nichts davon erschien ihm auf den ersten Blick so lukrativ, dass er sofort hätte zugreifen mögen. Andererseits gab es einige sehr interessante Frachten, die dringend hierher geholt werden mussten – das aber hieß, dass Trigger zunächst leer von hier fortfliegen musste. Für einen Flug mit leerem Laderaum bezahlte ihn aber niemand.

Clou seufzte. Vielleicht ergab sich ja die Möglichkeit, einen attraktiven Export mit einem lukrativen Import zu verbinden. Er musste nur lange genug suchen.

Oder lange genug warten.

*

Nachdem er Stunden über den Listen gebrütet hatte, aber nicht fündig geworden war, verlor Clou die Lust an dieser Arbeit. Er wandte sich von der Computerkonsole ab, stand auf und reckte sich ausgiebig. Dann zog er das kleine Sprechgerät aus seiner Weste und stellte eine Verbindung zu Trigger her.

»Da bist du ja endlich«, zirpte das Schiff vorwurfsvoll. »Wo hast du denn so lange gesteckt?«

»Ich habe versucht, einen Job für uns zu finden. Das gestaltet sich offenbar etwas schwieriger, als wir dachten«, brummte Clou.

»Hör zu«, sagte Trigger kleinlaut, »falls es am zulässigen Ladegewicht liegt, können wir meinetwegen so lange die Geschütze wieder abmontieren, und hinterher—«

Clou grinste. »Schon gut. Das ist aber nicht das Problem.«

»Sondern?«

In diesem Moment erinnerte Clous Magen ihn mit einem unüberhörbaren Knurren daran, dass er den ganzen Tag nichts gegessen hatte. »Erzähle ich dir nachher«, sagte er müde, »ich gehe erst mal irgendwo einen Happen essen.«

»Und einen Schluck trinken«, fügte Trigger säuerlich hinzu, »übertreib' es bloß nicht wieder, Boss!«

»Du solltest mich kennen.«

»Ja. Eben.«

*

In unmittelbarer Nähe des Raumhafens lag ein ausgedehntes Vergnügungsviertel, in dem sich Spielsalons, Trödeläden, Restaurants, Rotlichtbars, Kneipen und andere Etablissements aller Preisklassen und Geschmacksrichtungen dicht an dicht drängten. Clou ließ sich eine Weile mit dem Strom der Amüsierwilligen treiben, begutachtete die Schaufenster und nahm die exotische Mischung von Gerüchen und Geräuschen in sich auf.

Einem plötzlichen Impuls folgend, ging er dann zielstrebig auf eine kleine Kneipe zu, deren holzvertäfelte Fassade mit den dunklen, bunten Glasfenstern ihm irgendwie sympathisch erschien.

Im Inneren des Pubs war es dunkel und beinahe menschenleer. Nur wenige Gäste saßen am Tresen, und lediglich drei Tische waren besetzt. Melancholische Geigenmusik drang aus versteckten Lautsprechern. Clou schlenderte zum Tresen hinüber, angelte sich einem Barhocker und nahm Platz.

Wenige Augenblicke später stellte der Barmann unaufgefordert einen randvollen Bierkrug vor Clou ab. »Importiert«, sagte er stolz, »von Trusko VII. Das beste Bier jenseits der Erde.«

Ein wehmütiger Glanz trat in Clous Augen. Wie lange hatte er seinen Heimatplaneten jetzt eigentlich nicht mehr betreten? Hatte er damals überhaupt schon Bier trinken dürfen? »Ich weiß«, versicherte er dem Barkeeper. »Danke.«

»Keine Ursache, mein Freund. Du sahst halt durstig aus.«

»Ich bin vor allem *hungrig*«, ergänzte Clou. »Kann man bei Euch auch eine Kleinigkeit zu essen bekommen?«

Der Barmann wollte gerade etwas sagen, als eine hübsche Brünnette, die am anderen Ende des Tresens gesessen hatte, ihm zuvor kam. »Besser nicht, Fremder. Das Fleisch ist zäh, der Salat war fade, und über das Bier sage ich besser nichts.«

»Hör nicht auf die Kleine«, raunte der Barkeeper Clou zu, »sie hat zuviel getrunken. Ich frage gleich mal in der Küche, was wir noch haben.« Damit verschwand er.

Clou wandte sich amüsiert an die Brünnette, die inzwischen von ihrem Barhocker gestiegen war und eine fleckige Lederjacke über ihren Pilotenoverall streifte. Sie war hübsch, fand Clou, und ihre direkte Art gefiel ihm. Vielleicht gelang es ihm ja, sie in ein Gespräch zu verwickeln...

»Für jemanden, dem es hier nicht schmeckt, sind Sie aber offenbar schon eine ganze Weile hier, Ma'am.«

Sie kam näher und strich sich eine widerspenstige Strähne ihres kurzen Haares aus dem Gesicht. *Himmel*, dachte Clou, *wie jung sie noch ist...*

»Vielleicht genieße ich es ja, mich selbst zu bemitleiden«, bemerkte sie zynisch. »Aber ich wüsste nicht, was Sie das angeht.«

Er hob beschwichtigend die Hände. »Nichts natürlich. Aber ich hatte auch einen lausigen Tag. Vielleicht können wir das Elend und die Ungerechtigkeit des Weltalls ja zusammen besser ertragen. Hmm?«

Sie sah ihn lange mit einem unendlich traurigen Blick an, bei dem es Clou beinahe unwohl wurde – er kämpfte die beiden Impulse nieder, die junge Frau tröstend in den Arm zu nehmen oder schreiend vor ihr weg zu laufen. Dann zuckten ihre Mundwinkel für einen Sekundenbruchteil nach oben. »Netter Versuch, Fremder«, flüsterte sie. »Vielleicht im nächsten Leben.«

Clou sah ihr noch hinterher, lange nachdem sich die Türen des Pubs hinter ihr geschlossen hatten.

Dies ist eine Leseprobe aus dem Roman
„Gallaghers Sturm“ von Achim Hiltrop,
erschienen im Atlantis Verlag.

www.atlantis-verlag.de

Paperback, ca. 220 Seiten, 12,90 EUR (D)
ISBN 978-3-936742-83-1.

Ab Anfang April direkt beim Verlag und ab Mitte April
überall im Buchhandel erhältlich.

